

**Walter Mooslechner**

**Spurensuche**  
**Kultur, Natur und Umwelt**

VERLAG ANTON PUSTET

## Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Verlag Anton Pustet  
5020 Salzburg, Bergstraße 12  
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Grafik, Satz und Produktion: Tanja Kühnel  
Lektorat: Markus Weiglein  
Druck: PBtisk a.s.  
Gedruckt in der EU

ISBN 978-3-7025-1020-6

[www.pustet.at](http://www.pustet.at)

# Inhalt

- 11 Kindheitsträume**
  - 25 Bäume und Träume**
  - 37 Die heilsamen Tränen der Bäume**
  - 43 Die Schönheit der Bergwelt**
  - 55 Winterlicher Blütenzauber**
  - 63 Natur und Volkskunde im Alpenraum**
  - 73 Auf kulturellen Spuren**
  - 87 Auf Spuren- und Fährten suche**
  - 113 Umweltgedanken**
  - 127 Musik und Gesang als Medizin**
  - 137 Abenteuerlust**
  - 153 Mein Kraftplatz**
- 
- 158 Biografie, Bildnachweis**

# Kindheitsträume

**Ein nie vergessener Kindheitstraum  
ist ein im Kerzenlicht leuchtender Weihnachtsbaum.**

Erreicht man die oberen Sprossen der Lebensleiter, so werden Erinnerungen an längst vergangene Kindertage wieder wach. Manche ersehnten Träume gingen in Erfüllung, andere hingegen blieben versagt.

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges geboren, musste ich das unsagbare Leid dieser Zeit nur mehr teilweise erfahren. Viele Menschen fanden den Tod oder verloren ihre angestammte Heimat. Nicht wenige Soldaten gerieten in die Gefangenschaft der Siegermächte und kehrten nach verlorenen Jahren zu ihren Familien zurück. Auch mein Vater konnte mich erst nach zweijähriger Abwesenheit wieder in die Arme nehmen. Den ersten amerikanischen Besatzungssoldaten, die in unser Tal zum Fischen kamen, begegneten wir Kinder zunächst mit Respektabstand und Misstrauen. Das änderte sich aber rasch, denn die „Amis“ überraschten uns immer wieder mit Kaugummi und Schokolade – damals eine köstliche Rarität, die wir gerne an-

nahmen. Als Gegenleistung brachten wir ihnen Kädertiere für die Angelhaken. So entwickelte sich ein freundliches Verhältnis, wir wurden sogar zu gemeinsamen Fahrten mit dem Jeep eingeladen. Für uns Kinder des abgelegenen Tauerntales waren das unvergessliche Erlebnisse.

Weitab von Wohlstand und Technik verwirklichten wir unsere Kinderträume auf eigene und natürliche Art. Um unsere Wünsche zu erfüllen, bedienten wir uns der reichen Gaben der Natur. Von ihr bekamen wir so ziemlich alles, was unser Kinderherz begehrte. Schon in jungen Jahren lernten wir mit Säge, Axt, Nagel und Hammer umzugehen. Daran erinnern verbliebene Narben an den Händen. Jeder Bub hatte sein eigenes Taschenmesser, aus Haselnuss- und Hollerzweigen wurden die verschiedensten Haustiere hervorgezaubert. Die Dirndl freuten sich über ihre selbstgefertigten Puppen aus Stoffresten und Holzteilen. Wir wussten auch, wie man aus Weidenästen hervorragende Maipfeiferl fertigen konnte. Mit etwas Übung entlockten wir

Im Jänner des Kriegsjahres 1944 geboren, von meiner Mutter liebevoll umsorgt.



Zurück bleiben Erinnerungen an frohe Kinderjahre.

diesen die schönsten Töne. Fortgeschrittenen vermochten darauf verschiedene Tierlaute nachzuahmen. Aus Fichten- und Haselästen schnitzten wir die besten Pfeilbögen. Welcher Bub schulterte nicht voller Stolz seinen selbstgemeisterten Bogen? Beim Weit- und Zielschießen ermittelten wir unsere Schützenkönige. Und irgendwo im nahen Wald thronte unsere selbstgebaute Baumhütte, in der wir Kinder uns so wunderbar wohlfühl-

ten. Platz für Bewegungs- und Geschicklichkeitsspiele gab es in Gottes freier Natur genug. Bockspringen, Stelzengehen, Räuber und Gendarm, Versteckspiel, Turnübungen, Blinde Kuh, Tempelhüpfen – all das stand für uns auf der Tagesordnung. Viel Zeit verbrachten wir mit dem „Kugelscheiben“. Besonders die bunt glitzernden Glaskugeln hatten es uns angetan, mit Stolz zeigte jedes Kind seinen vollgefüllten Kegelbeutel.

Hinsichtlich der Brauchspiele muss ich an die Aperpeitsche, den Faschingwutzel, so manche Holzwaffen und allerhand Perchtvisiere denken. Aus Kindertagen in besonderer Erinnerung ist mir das Schnalzen (Klöcken), ein alter Brauch in den Gebirgstälern. Einst war es auf den hochgelegenen Almen zu Sonnwend üblich, das Wetter „abzuklöcken“. Das „Aperschnalzen“ sollte böse Dämonen von den Almen vertreiben. Der Rhythmus des weitum hörbaren Peitschens erinnerte mich an einen alten Jodler oder an den gleichmäßigen Takt der hölzernen Dreschflegel. Natürlich begeisterte dieser Brauch uns Buben, und so sollten auch wir uns frühzeitig darin üben. Noch in meinen Kinderjahren wurden viele dieser altüberlieferten Sitten und Bräuche hochgehalten.

Unsere Brauchspiele, Kinderreime, Redensarten und Verse sind mit den Naturerscheinungen verwoben. Bereits im alten Glauben standen Wind und Wetter in engster Verbindung mit Dämonen. Eine Verkörperung des Windes war der „Putzwoul“, auch „Wou(d)l“ genannt. Hinter dieser Bezeichnung steckte niemand Geringerer als der vorchristliche



# Die Schönheit der Bergwelt

**So hab' ich es einst vernommen,  
alles was laut ist, ist unvollkommen.  
Bunte Schmetterlinge schweben leise –  
auf zauberhafte Weise.**

Wer sich vielfach in der Natur bewegt, dem ist neben den zauberhaften Formen der Berge auch die märchenhaft schöne Pflanzenwelt zum Erlebnis geworden. Sich selbst als Teil der Natur betrachtend und fühlend, versteht man viele Vorgänge mit voller Intensität. Was die Alpenflora für mich so reizvoll macht, ist ihre reiche, außerordentliche Farbenpracht. So bekommen etwa Vergissmeinnicht oder Glockenblumen hier sattre Farbtöne als in der Ebene. Allgemein nehmen Blütenfarben mit der Höhenlage an Intensität zu. In erster Linie ist das auf die hohe Lichteinstrahlung und die niedrigen Temperaturen zurückzuführen. Der starke Duft und die satten Farben der Blüten locken viele Insekten an, die so für eine rasche Fremdbestäubung sorgen. Eine Reihe von Alpenpflanzen bestäubt sich hingegen selbst.

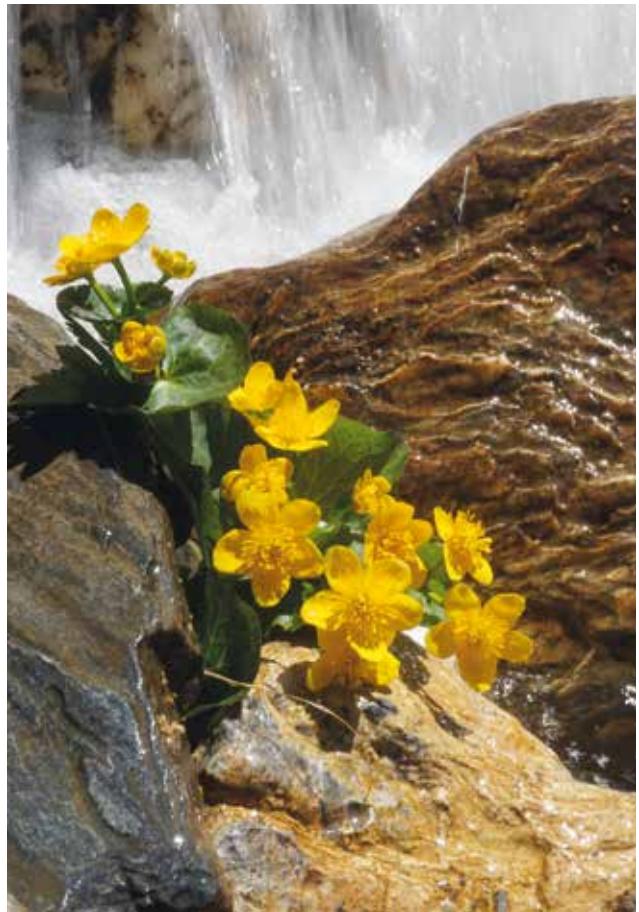
Der Frühling in den Alpen ist ein traumhaftes Erlebnis. Während die höheren Berge im Banne des Winters stehen, hat in den Niederungen der Lenz

schon Einzug gehalten. Als erster Frühlingsbote entfaltet sich auf den Berghängen ein Meer von bunten Blumen. Auch viele Tiergestalten finden sich in ihrem angestammten Lebensraum fest eingebettet. Die Anpassungsfähigkeit an diesen Naturraum lässt jedes Lebewesen in Harmonie und Einklang mit seiner Umwelt leben. Jedes Tier und jede Pflanze haben ihren bevorzugten Lebensraum und erscheinen und erstrahlen im Laufe der Jahreszeiten auf ihre besondere Art.

Uralt ist das Sehnen der Menschheit nach dem ewigen Frühling. Doch gerade der Wechsel der Jahreszeiten macht die Natur so vielseitig und interessant. So machen unzählige Pflanzen erst durch die Farbenpracht ihrer Blüten alles wett, was sie in der Winterruhe versäumten. Pflanzen überstehen auf verschiedenste Art und Weise die kalte Winterzeit. Die meisten einjährigen Pflanzen sterben im Herbst, nur ihre Samen überdauern den Winter. Bei zwei- und mehrjährigen Pflanzen sterben die oberirdischen

Der tiefblaue Enzian zählt zu den ersten Frühlingsboten auf den Berghängen.







# Natur und Volkskunde im Alpenraum

Das vielfältige Brauchtum, wie es in den Dörfern, Märkten und Städten gepflegt wird, zählt zu unseren wertvollsten Kulturgütern. Die Wurzeln vieler Sitten und Bräuche reichen bis in die vorgeschichtliche Zeit zurück. Natur und Volkskultur unterliegen dem Wandel der Zeit und standen immer schon in harmonischer Verbindung.

Viele Handlungen und Symbole der Volkskultur erweisen sich bei näherer Betrachtung nicht nur als uralt, sondern auch als Neuschöpfung einer jüngeren Generation. Die geselligen und geschäftsträchtigen Weihnachtsmärkte, in deren Mittelpunkt der leuchtende Weihnachtsbaum steht, sind etwa ein vergleichsweise junges Phänomen. Auch das Erntedankfest ist eine neuere Einführung: Umzüge mit wunderschönen Erntekronen aus Buchsbaum, verschiedenen Getreidearten, Blumen und Feldfrüchten – in mühevoller Arbeit gefertigt – zeugen von der Verbindung des Menschen mit der

Natur, und damit auch von der engen Verbindung von Natur und Volkskultur.

Fast überall, wo es Almwirtschaft gibt, finden von September bis Mitte Oktober Almabtriebe statt. Eine besondere Attraktion ist das mit Blumen, Bändern, Spruchtafeln und Heiligtäfeln geschmückte Vieh. Dieser Brauch weist auf die Dankbarkeit der Hirten und Bauern für einen glücklichen Verlauf des Almsommers hin.

Als besonders eindrucksvolle Schaubräuche sind für die heutige Zeit noch immer die Perchtenläufe im ganzen Alpenraum anzuführen. Besonders die Schönperchten präsentieren sich in Verbindung mit dem Naturgeschehen. Dabei sind neben der Blumenpercht, Birkenchwammpfarrer, Almabtriebpercht, Federnpercht und Vogelpercht auch die Figuren des Werchmandls und Tannenzapfenmandls zu nennen. Wie viele weitere volkskulturellen Handlungen verweisen sie auf den einzigartigen Kreislauf in der Natur.

Nach dem glücklichen Verlauf des Almsommers wird das Vieh mit Blumen, Bändern, Spruchtafeln und Heiligtäfeln geschmückt.



Der Siebenschläfer ist ein ausgesprochener Langschläfer.



Zwei junge Haselmäuse im gesicherten Unterschlupf.

## Winterruhe, Winterschlaf und Winterstarre

Geht man an frostigen Wintertagen auf Fährten- und Spurensuche, so werden sich manche Tierarten nicht bemerkbar machen. Viele Kleintiere in Wald und Flur überstehen die nahrungsarme Zeit nur, indem sie Winterruhe halten, in Winterschlaf oder Winterstarre fallen. Durch angeborene Überlebensstrategien trotzen sie den unwirtlichen Lebensbedingungen. Erd- und Baumhöhlen, Felsnischen, versteckte Winkel an Gewässern und Gebäudelichkeiten oder schützende Nester ermöglichen eine Überwinterung. Verschiedenste Tierarten treffen rechtzeitig Vorberei- rungen für die kalte Jahreszeit. So wer-

den vor allem Vorräte angelegt, und auch der angefressene Winterspeck und ein dickeres Fell sollen ein Überwintern besser ermöglichen. Eine geeignete Behausung und Nahrungsvorräte sind lebensnotwendig. Tiere, die während der kalten Zeit wirklich tief und fest schlafen, zehren von ihrem im Spätsommer und Herbst angelegten Fettpolster. Bären, die man, wie bereits geschildert, noch in Mitteleuropa antrifft, wachen zwischendurch zur Nahrungssuche auf, sie halten nur eine Winterruhe. Amphibien und Reptilien wie Eidechsen, zahlreiche Insekten oder Salamander verfallen hingegen in eine Winterstarre. Gleich der Außentemperatur sinkt die Körpertemperatur und so tritt allmählich eine Erstarrung ein. Die



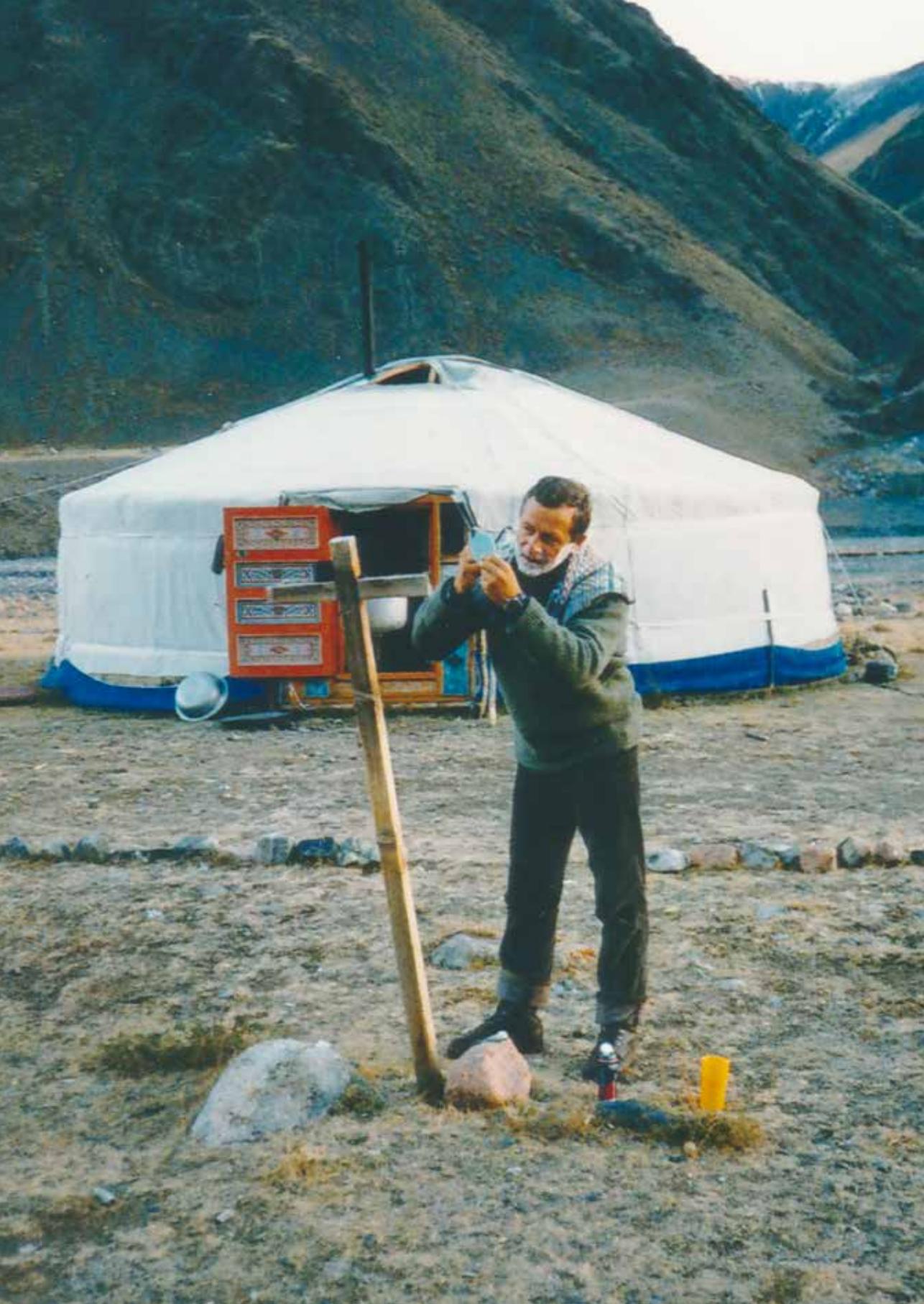
Zu den bekanntesten Langschläfern in unserer Gebirgsgegend zählt das Murmeltier.

wärmende Frühlingssonne bringt die Tiere schließlich wieder zum Erwachen.

Seinem Namen gerecht wird der Siebenschläfer, er bringt es tatsächlich auf sieben Monate Winterschlaf! Der nächtliche Poltergeist bevorzugt in der warmen Jahreszeit Mischwälder, ist aber auch in Gärten und Parks anzutreffen. Siebenschläfer sieht man selten, sie sind meist in der Dämmerung unterwegs. Als Winterquartiere dienen oft Erdhöhlen.

Wie bereits die größeren Arten der Siebenschläfer – Gartenschläfer und Baumschläfer – gehört auch die Haselmaus als kleinster Vertreter zur Familie der Bilche. Die in fast ganz Europa verbreitete Haselmaus ist gleich dem Siebenschläfer ein ausgesprochener Langschläfer, der erst um den April

sein Winterquartier verlässt. Sehr selten bekam ich während meiner Wanderungen eine Haselmaus zu Gesicht. Zurecht trägt das Tier seinen Namen, ernähren sich die Kleintiere doch mit Vorliebe von Haselnüssen. Finden sich an den Nusschalen kreisrunde Löcher, so war hier die Haselmaus am Werk, um an die fetthaltigen Kerne zu gelangen. Zum Nestbau benutzen Haselmäuse gelegentlich auch Nistkästen für Vögel. Zu den bekanntesten Winterschläfern in unserer Gebirgsgegend zählen die Alpenmurmeltiere. Die Bewohner der Hochlagen leben in größeren Sippen und führen ein geselliges Leben. Ihr Verhalten ist stets von großer Vorsicht geleitet. Droht Gefahr, pfeifen sie einen weithin hörbaren Warnlaut aus. Sommer- und



# Abenteuerlust

**Bei fernen Reisen man nicht vergisst,  
dass es in der Heimat am schönsten ist.**

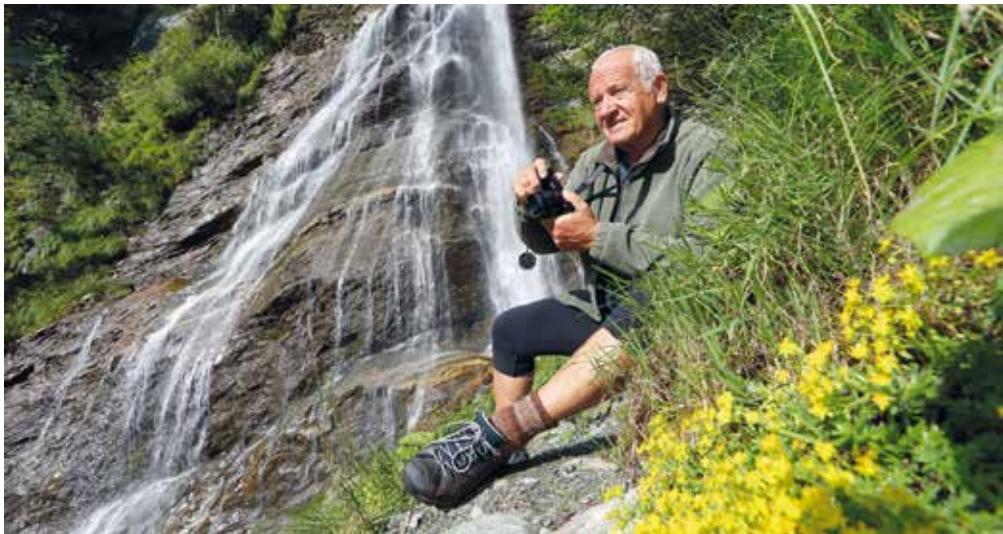
Meine Spurensuchen führten mich von meiner Haustüre mitunter auch in besonders weit entfernte Gebiete. Schon in der Pflichtschulzeit zählten Geschichte und Erdkunde zu meinen Lieblingsfächern. Besonders das Leben in fernöstlichen Ländern und deren Entwicklung erweckten mein besonderes Interesse. Mit großer Aufmerksamkeit lauschte ich den Ausführungen meines Lehrers, wenn er über den einst mächtigen Mongolenherrscher Dschingis Khan erzählte. Mein jugendlicher Wunsch, das Land des mongolischen Reitervolkes aufzusuchen, ging einige Jahrzehnte später in Erfüllung und wurde zu einem großen Abenteuer. Anfang der 1980er-Jahre begannen meine Vorbereitungen für Fernreisen in mir bis dahin unbekannte Länder dieser Welt.

## Ein Traum geht in Erfüllung

Mein erster Aufenthalt führte mich in das abenteuerliche Land der Mon-

golen. Die Mongolei ist fast neunzehn Mal größer als Österreich und nach Kasachstan der flächenmäßig zweitgrößte Binnenstaat der Welt. Zum Zeitpunkt meiner ersten Reise in die Mongolei vor vier Jahrzehnten zählte das Land 1,2 Millionen Einwohner, allein 500 000 Menschen lebten in der Hauptstadt Ulan Bator. Die Bevölkerung ist mittlerweile auf rund drei Millionen angewachsen. In der kältesten Stadt der Welt herrscht ein reges Leben. Trotz eines zeitweise starken Wirtschaftswachstums lebt aber auch heute noch etwa ein Drittel der Bevölkerung in Armut. Das „Land des blauen Himmels“ abseits großer Massen zu erleben, war schon immer mein Traum. Neben Grönland zählt die Mongolei zu den am dünnsten bevölkerten Territorien der Welt. Wilde Gebirgszüge, endlose Wüsten und Steppen verleihen dem Land einen einzigartigen Reiz. Da es hier noch unberührte Naturräume zu entdecken gibt, fühlen sich auch viele Tierarten besonders wohl. In den

Umgeben vom unberührten Naturraum der Mongolei während der Morgentoilette.



## Biografie

Walter Mooslechner, Ing., geb. 1944 in Großarl/Salzburg, war bis zu seiner Pensionierung Förster im Raum Taxenbach/Eschenu, Lend/Embach und St. Veit. In ehrenamtlicher Funktion war er langjähriger Obmann und Kustos des Museumsvereins „Denkmalhof Kösslerhäusl“ in Großarl. Zahlreiche Publikationen in der Zeitschrift „Salzburger Volkskultur“, im „Salzburger Bauernkalender“, der Jagdzeitschrift „Anblick“ sowie in Orts- und Vereinschroniken bezeugen seine Begeisterung für regionale Geschichte und Kultur. Als erfolgreicher Buchautor ist Walter Mooslechner mit dem Verlag Anton Pustet fest verbunden. Auf „Winterholz“ (1997) folgten „Almsommer“ (2002), „G’sund und Guat“ (2011), „Geheimnisvolle Liechtensteinklamm“ (2013), „Naturnah“ (2015) „Holz Hand Werk“ (2017) und „Gebirgswasser, Schnee und Eis“ (2019).

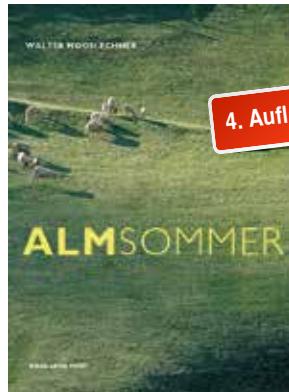
## Bildnachweis

Gruber, Michael: S. 126; Herrmann, Waltraud: S. 132; Knapp, Herbert: S. 59; Krispel, Amalia: S. 38, 39  
Kristan, Hermann: S. 147; Landespressebüro Salzburg, Peter Schlager: S. 23 (unten); Mooslechner, Elisabeth: S. 23 (oben); Mooslechner, Gottfried: S. 144; Mooslechner, Martina: S. 156 (unten links); Mooslechner, Walter (Fotos): S. 6, 7, 8, 9, 15, 20, 21, 24, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 36, 42, 44, 45, 47, 48, 49, 50, 52, 53, 54, 56, 57, 58, 60, 61, 62, 65, 66 (links), 69, 70, 71, 72, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90 (links), 91, 93, 94, 95, 96, 102, 106, 107, 109, 110, 111, 112, 117, 120, 122, 123, 125, 133, 136, 139, 140, 141, 142, 145, 149, 150 (oben), 151, 152, 155, 156 (oben und unten rechts), 157; Mooslechner, Walter (Archiv): S. 10, 12, 14, 16, 18, 22, 64, 66 (rechts), 67, 68, 128, 129, 130; Oczlon, Heinrich: S. 31; Wirnsperger, Thomas: S. 78, 134, 135, 158  
shutterstock.com: Ingmarsan S. 4; vladdon S. 40; Chamois huntress S. 90 (rechts); Peter Fuzia S. 98; Peter Fodor S. 99; Mirek Srb S. 100; lightpoet S. 103; Miroslav Hlavko S. 104 (links); slowmotiongli S. 104 (rechts); mhp S. 105; PARALAXIS S. 114; GoShiva S. 118; Piotr Zajac S. 124; Julia Nazarova S. 150 (unten) Autor und Verlag haben die größte Sorgfalt darauf verwendet, die Bildrechte gewissenhaft ausfindig zu machen. Sollten wider Erwarten darüber hinaus Urheberrechte bestehen, bitten wir um Kontaktaufnahme mit dem Verlag.

# Walter Mooslechner im Verlag Anton Pustet



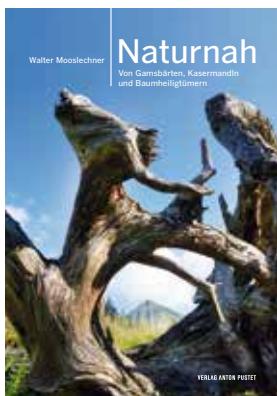
**Winterholz**  
18,3 x 24,5 cm  
136 S., Hardcover  
ISBN 978-3-7025-0364-2  
€ 21,50



**Almsommer**  
18,3 x 24,5 cm  
136 S., Hardcover  
ISBN 978-3-7025-0455-7  
€ 21,50



**G'sund und guat**  
17 x 24 cm  
160 S., Hardcover  
ISBN 978-3-7025-0646-9  
€ 24,00



**Naturnah**  
17 x 24 cm  
176 S., Hardcover  
ISBN 978-3-7025-0754-1  
€ 25,00



**Holz Hand Werk**  
17 x 24 cm  
152 S., Hardcover  
ISBN 978-3-7025-0862-3  
€ 25,00



**Gebirgswasser,  
Schnee und Eis**  
17 x 24 cm, 192 S., Hardcover  
ISBN 978-3-7025-0955-2  
€ 25,00

Erhältlich bei Ihrem Buchhändler oder auf [www.pustet.at](http://www.pustet.at)